

I. N. 190.661

Berlin, 20. April 1891.

Mein liebes Weib!

Ich schreibe bei Frau Schmidt-Kochne,  
auf deren Samenschreibtische mit einer  
Goldfeder. Ein wenig goldig ist auch  
der heutige Tag: es fielen ein paar Sonnen-  
strahlen auf mich; doch davon später.  
Gestern 7 Uhr Abend holte mich Harcke ins  
Residenztheater ab: „Die Früchte der Bildung“,  
 Lustspiel von Tolstoj (Kopfasson der „Kreatursonate“),  
sehr geistvoll u. interessant; eine Satire auf  
die russischen u. überhaupt modernen Mode-  
theorien, aber absolut kein logisches aufgebautes  
Theaterstück. Aufführung ausgezeichnet (hältst  
sich brillant unterhalten). 2 Logenplätze gratis  
habt. - Mit Harcke in der „Pilsener Bierquelle“



Sonntag n. dann mich vom ihm verab-  
schiedet, da er heute Früh nach Braunschweig-  
zweckkreiste. Ein Freund löst den andern ab.  
Wer kommt heute Früh bei der Thür herein? —  
Felix Heimgartner! Er blieb 2 Stunden bei mir.  
Ich erzählte ihm meine Verhältnisse. Er war unge-  
mein Lieb n. herzlich und nicht nur das: er hat  
auch gehandelt. In Mannheim soll die Musik-  
vereinsdirectorstelle frei werden n. mit einer andern  
combinirt, gleichsam eine neue Stelle geschaffen  
werden für welche bei circa 4 monatli. Ferien  
etwa 2500 Mark gezahlt werden dürften, wobei  
sehr wenig zu thun ist. Dagegen könnte noch  
leicht eine Professur am dortigen Conservato-  
rium kommen, die auch gut bezahlt  
wird, n. manch' Nebenverdienst da in Mannheim,  
wo die gesellsch. n. künstler. Verhältnisse  
ideal sein sollen, sehr ergiebig ist. W. hat  
mich den maßgebenden Herren bereits dort  
auf das Beste n. schlaueste empfohlen.  
Er dirigirte diese beiden Vereine, die aber



von nun ab der Hofcapellm. nicht mehr dirigieren  
soll, da er zu viel Arbeit hat. Er sagte, ich  
möge gleich an 2 bestimmte Terrey schreiben was  
ich sofort that. Er werde auch noch schreiben, daß  
~~er~~ er mit mir gesprochen hat, ~~und~~ daß ich anneh-  
men würde. Als wir 2 Stunden später im Restaurant  
zusammen kamen, hatte er bereits geschrieben.  
Gibt das nicht nett? Nun wollen wir wieder ein  
Bischen hoffen. Er dirigirt am 4. Mai zum erstemal  
hier ("Fidelis"). Bei seinem Abschiede in Mann-  
heim wurde er sehr gefeiert. Diese prachtvollen  
Geschenke, die er erhielt, es war colossal!  
Er ist doch ein genialer Mensch. Man sieht es aus  
seinen Gesprächen. Nun sieht er derart dem Schuck  
ähnlich, daß es ganz stappant ist. Er sagte, man  
habe ihm dies schon von vielen Seiten gesagt.  
Er erzählte mir, daß Frank ein ganz gewöhnlicher  
Dirigent sei - ein Philister etc, er kann gefallen  
werden. Er habe bereits dort eine Probe von "Koh-  
len" dirigirt, die böse ausgefallen sein soll,  
wie er heute brieflich aus Mannheim erfahren  
habe. Morgen wird schon Einiges in den dortigen  
Blättern stehen, die im Cafe Bauer aufliegen.  
Frank ist auf 6 Monate Probezeit engagirt.

Es sei gar nicht ausgeschlossen, daß ich es leicht  
wenn ich doch in der anderen Stellung sei, zu der Lofen-  
pelleinstorstelle bringen könnte, wenn Frank nicht  
bleibe. — Dank' dir: Heingartner hat kürzlich  
im dortigen Männergesangsverein 2 meiner neuen Männer-  
chöre mit großem Erfolg angeführt, nämlich:  
„Die Schneewitz“ u. „Barden auf!“ Die Kritiken  
sind auch sehr gut gewesen. Ich doch schön  
von ihm. Für seinen lieben Brief von heute  
danke ich dir innig. Ich war reichlich entschädigt  
für die gestrige Pause. Morgen beantworte ich  
ihm, da eben Frau Schmidt-Koehne, die  
jetzt schon sehr viel für meine Lieder  
gethan hat, zum Auftrage bläst.  
Wir gehen in größerer Gesellschaft  
in ein Restaurant.

Ich küsse dich also nochmal  
als dein  
Heinr.

Heinrich